**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

**Herausgeber:** Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 18 (1908)

**Heft:** 11

**Artikel:** Säuglingshygiene

**Autor:** Jaeger, G.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1038195

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

was für eine volle Ausnutzung des Brotes unentbehrlich ist. Es wird sich nun mancher fragen, warum auf Grund dieser unumstößlichen Tatsachen die Einführung des Grahambrotes und später des Simonsbrotes im allgemeinen mit so wenig Erfolg gekrönt wurde.

Silv. Graham hatte eben den wichtigen Punkt übersehen, daß es zu einem gesunden Volksbrote nicht genügt, ein Brot herzustellen, das sämtliche Teile des grob geschroteten Kornes enthält. Zur Aufschließung und Entleerung der dickwandigen Aleuron- und Nähsalzzellen der Kleienschichten müssen diese auch mechanisch fein zerrissen und zerkleinert werden, weil die Verdauungssäfte sonst keine Angriffsfächen erhalten, und die wertvollen Nährstoffe nutzlos verloren gehen.

Wie es die Praxis auch bewiesen hat, mag das Grahambrot zu Kurzwecken ab und zu als Abführmittel gute Dienste leisten, aber als dauerndes Nahrungsmittel eignet es sich nicht, weil es, den Darm zu sehr reizend, den Körper zu rasch in unverdautem Zustande verläßt. Auch das Simonsbrot litt an großen technischen Mängeln, trotzdem es eine bessere Aufschließung des Kornes, als beim Grahambrote zu geschehen pflegte, erreicht hatte.

Es fehlte also immer noch das Ideal-Vollbrot, welches alle modernen Hauptforderungen in sich vereinigt, nämlich hergestellt ist aus sauber gereinigtem und gewaschenem Vollkorn, dessen Eiweiß-, Stärkemehl- und Nährsalz-Zellen möglichst fein aufgeschlossen sind, aber ohne die geringste Entwertung durch Beuteln oder Auslaugen, und dessen Krume schön gleichmäßig porös, sowie dessen Rinde gut ausgebacken ist. Alle diese Vorzüge in vollkommenster Weise in sich zu vereinigen, blieb dem Sanitasbrote vorbehalten. Hunderte von Briefen und Anerkennungsschreiben aus allen Kreisen bezeugen, daß das Sanitasbrot nicht allein ein wahres Spezifikum gegen allerlei Verdauungsstörungen, wie z. B. die Zuckerkrankheit und die immer mehr und mehr überhandnehmende chronische Verstopfung, den Ausgangspunkt so vieler anderer Krankheiten ist, sondern daß es tatsächlich das so lang ersehnte, gut bekömmliche, leicht verdauliche und doch vollwertige Brot ist, das infolge der im Keime enthaltenen aromatischen Oele und Fermente wie eine köstliche Delikatesse mundet.

Wir wollen uns nur darauf beschränken, das Urteil eines einzigen Arztes, nämlich des Herrn Dr. Gust. Selß in Baden-Baden, anzuführen, der seit Jahren mit größtem Interesse und gediegenster Fachkentnis die Fortschritte der Brotreform wegen ihres ungeheueren Einflusses auf die hygienische und wirtschaftliche Entwicklung des Volkes verfolgt, und der nach dauerndem Genusse des Sanitasbrotes und eingehendster Besichtigung des Sanitaswerkes sagen konnte: „Ich halte das Kellersche Sanitasbrot für das beste Gesundheitsbrot, das heute im Handel zu haben ist."

Wir führen ferner einige allgemein wichtige Aussprüche von maßgebenden Persönlichkeiten, die Brotfrage betreffend, hier an.

Das „Gesundheitsbüchlein", herausgegeben vom Kaiserl. Gesundheitsamte, sagt auf Seite 64:

„Da beim Mahlen eine vollkommene Trennung des Kornes vom Zellstoff auch mit Hilfe der vorzüglichsten Mühlen-Einrichtungen bisher nicht möglich war, so ist das Mehl ärmer an Eiweiß und Salzen, als das Getreidekorn."

(Fortsetzung folgt).

(Die Lebenskunst).

---

## Säuglingshygiene.

G. Jaeger.

Auf dem Stuttgarter Naturforschertag hat auf dem für uns wichtigsten Gebiet, dem der Hygiene, ein Stuttgarter Arzt und merkwürdiger

Weise nicht ein innerer Arzt, sondern ein Geburtshelfer, der Vorstand der hiesigen Gebäranstalt Medizinalrat Dr. G. Walcher, mit seinem Vortrag über Ernährung der Wöchnerinen und Stillvermögen den Apfel abgeschossen. Wir reichen ihm den ersten Preis schon deshalb, weil die Hygiene eines Menschen mit dem Beginn seines Werdens im Mutterleib anfängt. In dieser Zeit wird die Grundlage dessen gelegt, was aus dem Menschen werden soll, im Mutterleib wird er ausgerüstet mit dem eisernen Bestand für seine Lebensreise und da muß in erster Linie dafür gesorgt werden, daß es „etwas ordentliches in seinem Bauchsäckchen mit auf die Reise bekommt". Wir geben einfach den für sich selbstsprechenden Bericht der Tagesblätter über den Vortrag wieder:

„Der Vortragende hat seit dem Jahre 1887 in der Landeshebammenschule den Wöchnerinen vom ersten Tage nach der Geburt volle Kost verabreicht mit Milch, Tee, Suppe, Braten, Gemüse ꝛc., nachdem er eingesehen, daß die Hungerdiät seinerzeit wohl nur deswegen eingeführt wurde, um dem gefürchteten Kindbettfieber energisch begegnen zu können. Nachdem wir aber wissen, daß das Kindbettfieber nicht vom Essen kommt, ist es an der Zeit, diesen Hungerspeisezettel einer gründlichen Revision zu unterziehen. Wie jedes Säugetier, braucht auch das menschliche Weib nach der Geburt eine reichliche, gute, aber leicht verdauliche Kost, umsomehr als der Mutter eine neue Leistung zufällt: die Ernährung des Säuglings.

„Die Untersuchungen haben ergeben, daß bei guter Ernährung die Rückbildung der Gebärapparate eine raschere, die Verdauung, wenn am nächsten Tage schon für Stuhlgang gesorgt wird, eine vortreffliche ist. Die Sterblichkeit war geringer. Am Schlusse der 13tägigen Beobachtungsperiode wurden die guternährten Wöchnerinen rotbackig, frisch und gesund, die mit der Hungerdiät ernährten hohläugig und blaß aus der Anstalt entlassen. Vor allem aber konnten die gut Ernährten ihre Kinder in 79 % der Fälle ganz stillen. Die schlecht Ernährten nur in 22 % der Fälle. Mit der Zeit wurde die Stillfähigkeit bis auf annähernd 100 % gesteigert. Dabei ergab sich das überraschende Resultat, daß das Gewicht der Kinder, wenn gar keine Beinahrung gegeben wurde, durchschnittlich um 41 Gramm pro Mille Körpergewicht das Gewicht der mit Beinahrung (Kuhmilch) gefütterten Kinder übertraf. Der Vortragende schreibt diese glänzenden Resultate nicht allein der besseren Ernährung, sondern vor allem der suggestiven Einwirkung der Anstalt zu, insofern es allen Eintretenden schon bekannt ist, daß in der Stuttgarter Landeshebammenschule alle Wöchnerinnen stillen können und werden. Als ganz unentbehrlichen Bundesgenossen zur Erreichung dieser suggestiven Wirkung betrachtet Prof. Walcher die gute Ernährung der Wöchnerin, weil diese dann nicht magenschwach, an der Möglichkeit, ihr Kind ernähren zu können, verzweifelt. Prof. Walcher fordert die Kollegen auf, das Gleiche zu tun, um gleich gute Resultate zu erreichen und hätte gerne von den Verteidigern der Hungerdiät auch nur einen stichhaltigen Grund gehört, der eine karge Ernährung rechtfertigen könne."

An diesen Vortrag möchten wir zweierlei anknüpfen:

1. Eine Frage. Die durch Dr. Semmelweis bewirkte Aufklärung über die Natur des Kindbettfiebers ist schon mehr als ein halbes Jahrhundert alt. Kollege Walcher hat seine Versuche im Jahr 1887 begonnen, vor ihm ist allem nach kein Arzt auf diesen natürlichen Gedanken gekommen und bis heute herrscht noch fast allgemein die Meinung, daß die Hungerdiät für die Wöchnerinnen das allein Richtige sei. Wer ist für diesen Zustand verantwortlich? Doch

unsere gesamte Aerztewelt, einschließlich ihrer Lehrer auf den Hochschulen? Das ist die gleiche Geschichte, wie das Einstecken der Kranken in die dicken Federbetten und die Stinkluft der ungelüfteten Krankenzimmer in Haus und Spital, wodurch einfach ganze Krankheitsgruppen, vor allem die Hauptstubenhocker- oder Stallkrankheit, die Tuberkulose, zur Unheilbarkeit verdammt und zur größten Volksseuche erzogen worden sind. Wer trägt dafür die Verantwortung? Die Aerzteschaft des abgelaufenen Jahrhunderts. Und wem verdankt man den Segen der Freiluftbehandlung, des Schlafens bei offenem Fenster und der Luftbäder, mit denen man gerade die Tuberkulose vom Fluch der Unheilbarkeit erlöste, wem anders, als den verlästerten Naturärzten, einem Rikli und anderen? Und wer war es unter anderen, der diese Bewegung mit seiner Autorität bekämpfte? Virchow! Und diesem Mann will die Aerzteschaft ein Denkmal errichten, das ihn als Ritter Georg mit dem Krankheitsdrachen darstellt.

2. Wenn es Kollege Walcher gelingt das Stillen der Säuglinge wieder zum allgemeinen Gebrauch zu erheben und die Kuhmilch- oder Breiernährung auszurotten, so wird er der Kindersterblichkeit einen ganz bedeutenden Abbruch getan haben, aber ich fürchte, es geht ihm dabei wie mir mit der Einführung der wollenen Windel. Vor wenigen Tagen besuchte mich ein Missionar aus Indien. Der erzählte mir, daß häufig arme Hindu-weiber — die als Bekleidungsstoff immer nur Baumwolle tragen, — zu seiner Frau gekommen seien und sie dringend gebeten haben, ihnen nur auch ein ganz kleines „Stück Wolle" für ihr Kind zu geben, „daß es nicht krank werde". Sie kannten wohl von der Cholera her die Wirkung der wollenen Leibgürtung gegen die Diarrhöe der Kinder, diesen Hauptwürgengel der Säuglinge und mit Recht. Nach meiner ziemlich reichen Erfahrung sind Kinder in wollenen Windeln nahezu gänzlich beschützt vor diesem gefährlichen Feinde. Wie viel Aeußerungen aus ärztlicher Feder über Kindersterblichkeit sind mir seit jener Zeit zu Gesicht gekommen, aber nicht in einer einzigen ist auch nur mit einer Silbe von der wollenen Windel die Rede. Die Schreiber dieser Auslassungen und mit ihnen wahrscheinlich so ziemlich alle Aerzte und Geburtshelfer übersehen vollkommen die ständige Erkältungsgefahr, mit welcher das Kind durch die nasse leinene oder baumwollene Windel bedroht ist, weil sie kein Verständnis für Erkältung und die Beziehung zwischen ihr und dem Bekleidungsmaterial haben, und schieben alle Erkältungsdiarrhöen der Säuglinge auf Ernährungsfehler.

Wo es mir gelang, die wollenen Windeln einzuführen, haben die Hebammen anfangs die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen über eine so unerhörte Neuerung, und später sich nicht genug darüber wundern können, wie gedeihlich so ein Bambino sich in ihnen entwickelt. Ich möchte dem Herrn Kollege in der Landeshebammenschule diese Frage an sein menschenfreundliches Herz legen.

(Prof. Dr. Fragers Monatsblatt.)

---

## Echte Gastfreundschaft.

Es ist nicht immer leicht, Gastfreundschaft mit einem freundlichen Gesichte auszuüben, wenn der Besucher sehr ungelegen kommt, oder wenn in der sorgenden Hausfrau sofort der Gedanke an die Bewirtung aufsteigt, der sie nicht, nach ihrer Meinung, genügen kann. Wie unendlich peinlich ist es aber für den feinfühlenden Gast, derartige Gedanken vom Gesichte ablesen zu können, und es auch wohl am ganzen Wesen der Wirte zu merken, wie unbequem ihnen sein